

Strecke Landes geklärt worden war und die vom Sommerjonnenschein gedörrten Abfälle der Zweige und Äste einen schweren, balsamischen Duft verbreiteten, da kam ein hoher Festtag für die Kinder; denn eines Tages, da gerade der Wind eine günstige Richtung hatte, wurde dieser ganze ungeheure Scheiterhaufen von trockenem Reifig angezündet, damit man sich so auf eine bequeme Art dieser hinderlichen Gegenstände entledigte. Zwischen den schwarzgebrannten Stümpfen der gefällten Bäume, von denen man nur die kleineren auch ausgerodet hatte, ward dann mit Pflug und Spaten, so gut es ging, die Erde gelockert und die erste Winterjaat in den jungfränklichen Boden eingebracht. So kam allmählich der Herbst heran. Die Spitzen des jungen Kornes sahen bereits aus der schwarzen Erde hervor; auf den Waldwiesen standen mächtige Schober köstlichen Gebirgshenes zum Wintervorrat für das Vieh; im Rauchfang hingen die Keulen und Rücken von wilden Schweinen, Bären und feisten Hirschen, und im Eichwald schwelgten die wenigen mitgebrachten Schweine in unermesslichen Eicheln, um Kraft und Stärke zu gewinnen für eine gedeißliche Nachzucht im nächsten Jahre. So sahen die ersten Ansiedler dieses gegneten Tales mit Zuversicht dem nahenden Winter und mit gutem Vertrauen der Zukunft entgegen.

4.

Das nächste Jahr brachte die erste Ernte, neue Ansiedler und der entstehenden Ortschaft einen Namen; denn da der erste Bebauer den Namen Walter führte, so nannte man nach ihm den Platz Waltersrode, und also heißt das Dorf bis auf den heutigen Tag. Im Laufe der Zeit verschwand nun der Urwald bis auf einige wenige alte Riesenbäume, die man zum Wahrzeichen stehen ließ, ganz aus der Ebene des Tales, und nur von den Bergen und steilen Hängen schaute er noch finster hin auf den einstigen Schauplatz seiner Größe und alleinigen Herrschaft. Anstatt seiner breitete sich dort ein bunter Teppich verschiedenfarbiger Felder und saftig grüner Wiesen aus. An dem Bache entlang zog sich die Dorfstraße, und an dieser lagen saubere Häuser, mit hübschem Schnitzwerk verziert, umgeben von Gärten, in denen Rauten, Lavendel, Salbei und andere Würzpflanzen dufteten, in denen Mohr und Lilien, brennende Liebe und Gelbweigelein blühten und sich strotzende Küchengewächse üppig ausbreiteten. Hinter den Häusern aber im Grasgarten schimmerten im Frühling silbern und rosig die Obstbäume und standen im Herbst gebeugt von goldenen und blauen Früchten. Am höchsten Punkte des Dorfes streckte nun aus dem Schatten uralter Eichen eine Kirche ihr spitzes Türmlein hervor, und an den stillen Sommerabenden hörte man statt des rauhen Gebrülls der wilden Tiere ein friedliches Läuten, das Dangeln von Sensen und das fröhliche Geschrei spielender Kinder.

Nur der Bach blieb bei diesem Wechsel der Dinge immer derselbe und rauschte durch Dorf und Wiesen mit demselben Geklätscher dahin,